

Bericht zum ersten *Matheton Agon*

Anton Bierl, Basel

Als Initiator des *Matheton Agon* und Präsident der Jury statue ich hiermit Bericht zum ersten ausgeschriebenen Wettbewerb ab.

Es wurden insgesamt fünf von Lehrkräften bereits ausgewählte Matur–Arbeiten im Griechischen eingereicht, die alle auf sehr hohem Niveau stehen und unterschiedlichste Aspekte der griechischen Sprache, Literatur und Kultur sowie ihrer modernen Rezeption behandeln.

Die Entscheidung fiel der Jury nicht leicht. Nach gründlicher Überlegung einigten wir uns auf folgende Rangfolge:

1. Preis: 1500 CHF

Tobias Krapf (Kantonsschule am Burggraben St. Gallen)

*Die Rekonstruktion des minoischen Palastes von Knossos durch Sir Arthur Evans.
Kritik und Rezeption*

2. Preis (geteilt): 1000 CHF, also zweimal 500 CHF

Xenja Herren (Gymnasium Oberaargau):

Kommentar zu Pausanias. Textstellen 10.5.5.–5.11; 10.6.5; 10.12.1–12.3 und 10.12.8–12.11

ex aequo mit

David Mache (Kantonsschule am Burggraben St. Gallen):

Codex 1972. "Eine kleine Rede über die Habsucht". Transkription und Übersetzung einer unedierten Handschrift aus der Stiftsbibliothek St. Gallen

Tobias Krapfs reich ausgestattete, gut dokumentierte und mit zahlreichen Bildern versehene Arbeit zur minoischen Palastkultur ragt in der Sorgfalt, Souveränität im Umgang mit der Literatur, im Ausdruck sowie in der Form heraus. Sicherlich konnte er in St. Gallen nicht in vollem Umfang archäologische Spezialliteratur einsehen. Bestechend ist freilich sein persönliches Engagement und klares Urteil. Als eine wirklich eigenständige wissenschaftliche Leistung muss die vortreffliche Aufarbeitung der Rezeption des ästhetischen Phänomens Evans'sche Knossos–Rekonstruktion im Film und in der modernen Architektur gewertet werden. Überall kann man bereits den beginnenden Altertumswissenschaftler erkennen, dessen Liebe der griechischen Frühzeit, vielleicht auch bald Homer, gilt. Eine kleine Meisterleistung!

Xenja Herren, die sich mit David Mache den zweiten Preis teilt, liefert eine eigene Übersetzung von Textstellen zu Delphi und einen sehr selbstständigen Sachkommentar, der insbesondere auf Kultisches und Religiöses an diesem zentralen, Apollon geweihten Ort eingeht. Das grosse Engagement und das wirklich deutlich spürbare Interesse für den Gegenstand, das bei der Schülerin offensichtlich auf einer Griechenlandreise geweckt wurde, machte auf uns grossen Eindruck. Wir honorieren an dieser Arbeit den persönlichen Blick –

spürbar wirkt die Erfahrung des *genius loci* nach – und die vielen Einzelerkenntnisse. Deutlich kann man die Freude am Detail erkennen.

David Mache legte eine Transkription und Übersetzung einer in der Stiftsbibliothek St. Gallen aufbewahrten und bisher nicht bearbeiteten frühneuzeitlichen griechischen Handschrift vor. Auch wenn noch manche Übersetzungsfehler stehen blieben und der Atem nicht mehr für eine kleine Kommentierung sowie inhaltliche Erschliessung reichte – dies hätte wohl auch den Rahmen gesprengt –, durfte diese philologische Leistung einfach nicht leer ausgehen, weshalb wir uns zur Teilung des zweiten Preises entschlossen. Die Arbeit konnte einen Einblick darüber geben, wie ein relativ einfacher protestantischer Pfarrer aus St. Gallen namens Jakob Schaffhauser während seines Studiums in Zürich sich in dieser in altgriechischer Sprache im Jahre 1652 verfassten Rede über die Habsucht einer prächtigen, mit Zitaten gespickten Ausdrucksweise bediente, die das Herz eines griechische Stilübungen lehrenden Philologen höher schlagen lässt – ein grossartiges Dokument der Bildung und Rezeption! Die Jury war beeindruckt von dieser gräzistischen Grundlagenarbeit. Der Weg zur *editio princeps* ist nicht mehr weit.

Wir weisen darauf hin, dass der Basel-Bonus erst ausbezahlt wird, wenn sich die Preisträger im zweiten Jahr im Aufbaustudium für den Schwerpunkt Griechische Philologie entscheiden.

Der Preis wird zur Semestereröffnung am 25. Okt. 2005 offiziell im Beisein der Vertreter der Vischer-Heussler-Stiftung, der Jury und des ganzen Basler Seminars überreicht. Die GewinnerInnen wurden gebeten, ihre Arbeit dort in fünf bis zehn Minuten kurz vorzustellen.

Neben den preisgekrönten Arbeiten wurde noch eine kluge und aktuelle Analyse von Stephanie Funk (Friedrich-Gymnasium Freiburg i. Br.) *Ilias und Troja – Epos und Film. Vergleich im Bezug auf die Massenwirksamkeit* sowie eine ebenfalls sehr anregende Aufarbeitung des Themas Raub- und Beutekunst am Beispiel Troias von Seval Demirbas (Kantonsschule Rychenberg Winterthur) mit dem Titel *Troja: Die Problematik der Besitznahme und des Schutzes Trojanischer Kulturgüter* eingereicht.

Die Exzellenz sowie die Breite aller Arbeiten lässt erahnen, in welcher Weise ein solcher Wettbewerb den Ehrgeiz zu Höchstleistungen anspornt. Dabeizusein war bereits eine schöne Auszeichnung. Durch die intensive Beschäftigung mit den Gegenständen der griechischen Sprache und Kultur haben sicherlich alle sehr viel gelernt. Die Vischer-Heussler-Stiftung und die Jury hoffen, dass das Schul- und Universitätsfach Griechisch mit diesem Agon, der herausragende Leistungen honoriert, einen neuen Impuls erhält. Vielleicht wird manche Schülerin und mancher Schüler nach dieser ihnen entgegengebrachten Aufmerksamkeit für ihr intellektuelles Interesse an dieser antiken Kultur, die unsere heutige Welt und das westliche Denken immer noch so entscheidend mitbestimmt, auch wieder den Mut haben, sich für ein Studium der Gräzistik oder der Klassischen Altertumswissenschaften zu entscheiden. Wir sind davon überzeugt, dass gerade die von ökonomischen Sachzwängen geprägte Gesellschaft solche Eliten benötigt, die als kulturelle Experten in der Lage sind, im Blick auf das uns so nahe und doch so ferne Andere der Griechen festgefahrene Sichtweisen zu hinterfragen und das heutige Denken zu bereichern.

Wir gratulieren den PreisträgerInnen. Ferner danken wir allen TeilnehmerInnen und engagierten Lehrkräften des Griechischen in der Schweiz und in der Regio. Wir drücken unsere Hoffnung aus, dass letztere dazu beitragen, dass der *Matheton Agon* im nächsten Jahr noch viel bekannter und ein noch grösserer Erfolg wird.

Basel, 5. Oktober 2005

Prof. Dr. Anton Bierl
Ordinarius für Griechische Philologie an der Universität Basel